

Wachsende Angst vor Elektrosmog

Die Nutzung neuer Mobilfunkfrequenzen wird vor allem auf dem Lande zu einer Zunahme der Strahlenbelastung führen. Das sagt der Baubiologe Dr. Rainer Bruns.

Von Edgar Behrendt

LEER/PAPENBURG. Obwohl diesmal nicht mit solch hohen Erlösen wie vor zehn Jahren bei der Vergabe der UMTS-Lizenzen (mehr als 50 Milliarden Euro) zu rechnen ist, reibt sich Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) die Hände. Das Wettbieten

zwischen Vodafone, T-Mobile, E-Plus und O2 um neue Mobilfunk-Frequenzen ist in vollem Gange, denn die Anbieter müssen sich für den Ansturm auf internetfähige Handys rüsten. Da die bestehenden Netze ausgelastet sind, müssen zusätzliche Kapazitäten her – was auch auf Kritik stößt: „Die Belastung wird sich weiter erhöhen“, blickt Baubiologe Dr. Rainer Bruns aus Papenburg im Interview mit dem „Wecker“ besorgt in die Zukunft – auch deswegen, weil die neuen Frequenzen aufgrund ihrer großen



Baubiologe Dr. Rainer Bruns

Reichweite vor allem für den Netzausbau in ländlichen Regionen interessant sind. Gerade dort, warnt auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), sei künftig „mit erhöhten Belastungen durch Elektrosmog“ zu rechnen. Dr. Rainer Bruns beobachtet in Deutschland indes eine massiv zunehmende Protesthaltung von Bürgern, speziell gegen den Bau von Sendemasten in der Nähe von Wohngebieten. In der Region falle der Widerstand, abgesehen von einzelnen Initiativen, allerdings verhältnismäßig gering aus. Auch die Politik halte sich zurück, sagt er. „Von dort wäre im Sinne der Vorsorge mehr Einflussnahme auf Standorte von Sendemasten wünschenswert“, meint der Diplom-Biologe. Seite 9

WECKER NACHGEFRAGT

Das Interview

„Vorsicht im Umgang mit Mobilfunk“

Die Frage, ob das Handy-Telefonieren ein Gesundheitsrisiko birgt, ist seit Jahren umstritten. „Der Wecker“ sprach mit dem Papenburger Baubiologen Dr. Rainer Bruns.

„Der Wecker“: Herr Dr. Bruns, man könnte den Eindruck gewinnen, dass die Wissenschaft bei der Frage, ob Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist oder nicht, in den letzten Jahren nicht richtig weitergekommen ist. Ist das so?

Bruns: Nein, dieser Eindruck täuscht. Die Wissenschaft ist durchaus weitergekommen, es wird nur in der allgemeinen Presse sehr wenig darüber berichtet. Es gibt mittlerweile viele Studien und entsprechend auch mehr Hinweise auf eine mögliche Schädigung des Mobilfunks. So ist zum Beispiel die „Reflex-Studie“ von 2004, die unter anderem Hinweise auf Genschäden geliefert hat, mittlerweile mehrfach bestätigt worden. Zellversuche haben dort gezeigt, dass es zu Brüchen im DNA-Material kommt, was offenbar auch damit zu tun hat, dass Schutzfunktionen im Körper außer Kraft gesetzt werden.

„Der Wecker“: Welche gesundheitlichen Folgen sind weiterhin bekannt?

Bruns: Am häufigsten sind allgemeine Befindlichkeitsstörungen wie Nervosität, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Unwohlsein oder Schlafstörungen beschrieben. Auch Auswirkungen auf den Hormonhaushalt, die männliche Fruchtbarkeit bis hin zur Förderung von Krebs werden in der Fachliteratur erwähnt. Was den ursächlichen Zusammenhang mit dem Mobilfunk angeht, ist es allerdings in der Tat so, dass im streng wissenschaftlichen Sinn noch keine Beweise, wohl aber immer mehr deutliche Hinweise vorliegen. Die Frage, warum es zu gesundheitlichen Problemen kommt, lässt sich noch nicht eindeutig beantworten. Es liegen aber plausible Erklärungsmodelle vor.

„Der Wecker“: Gibt es denn aufgrund der vielen bedenkl. Studien-Ergebnisse zumindest einen seriöseren Umgang mit dem Thema Mobilfunk als noch vor Jahren?



Greift lieber zum Schnur-Telefon: Dr. Rainer Bruns.

Bruns: Den gibt es und der wird auch von vielen Seiten immer mehr kommuniziert. Viele bedeutende Organisationen und politische Gremien teilen die Auffassung, dass mehr Vorsorge erforderlich ist. Zum Beispiel gibt es entsprechende Aufforderungen durch das Europäische Parlament, die Europäische Umweltagentur und internationale Ärzte- und Wissenschaftlervereinigungen. Kritik am Mobilfunk hat aber sicherlich nicht das Ziel, die Technologie komplett abzuschaffen. Es geht vielmehr darum, auf einen vorsichtigen Umgang hinzuwirken.

„Der Wecker“: Wie gehen Sie persönlich vorsichtig mit Mobilfunk um?

Bruns: Wie vorsichtig man mit Mobilfunk umgehen sollte, muss natürlich jeder für sich entscheiden. Sinnvoll ist sicherlich, den Einsatz im persönlichen Umfeld zu minimieren. Ich persönlich nutze zum Beispiel kabelgebundene Systeme, führe längere Gespräche nur über ein Schnur-Telefon. Beim Handy kann man sich in den meisten Fällen auf Kurzmitteilungen beschränken. Auch verwende ich kein WLAN. Wichtig ist, dass in Innenräumen und speziell an Schulen und Kindergärten auf diese Funktechniken verzichtet werden sollte.

„Der Wecker“: Bei Kindern, heißt es, sei die Gefahr durch Strahlung noch deutlich größer als bei Erwachsenen. Warum ist das so?

Bruns: Kinder befinden sich in der biologischen Entwicklung und sind diejenigen, die am längsten, viele Jahrzehnte lang, mit dieser Technologie zu tun haben werden. Bei ihnen dringen Mobilfunkstrahlen zum Beispiel tiefer ins Gehirn ein, denn die Maße des Kopfes sind geringer und die Schädeldecke ist dünner.

Das Bundesamt für Strahlenschutz empfiehlt daher, Kinder möglichst lange von dieser Technologie fernzuhalten. Zudem sollten Eltern ihre Kinder auf Risiken des Telefonierens mit dem Handy aufmerksam machen.

„Eltern sollten Kinder auf Risiken des Telefonierens mit dem Handy hinweisen“

quenzen ihr Maximum fast erreicht hat. Die Mobilfunkbetreiber benötigen zudem die Kapazitäten für schnellere Funktechniken. Was derzeit hinzukommt, ist der Ausbau des digitalen Behördenfunks. Polizei, Feuerwehr und andere Organisationen setzen dabei auf das TETRA-System, das es in England schon seit mehreren Jahren gibt. Von dort sind bereits Untersuchungen be-

kannt, die besagen, dass sowohl Nutzer dieses Systems als Anwohner von Sendeanlagen Gesundheitsprobleme haben. Zum Beispiel klagen Polizisten über Kopfschmerzen und Unwohlsein.

Betrachtet man den gesamten Digitalfunk, gibt es neben dem D- und E-Netz und dem schon gut ausgebauten UMTS-Netz wie gesagt auch noch WLAN, Bluetooth und die schnurlosen DECT-Telefone. All das zusammengefasst, ist

die Strahlenbelastung schon jetzt sehr hoch. Was man dazu noch kritisch anmerken muss, ist, dass Deutschland, speziell was fest installierte Sender im Außenbereich angeht, eines der Länder mit den höchsten Grenzwerten ist.

„Der Wecker“: Trotz allem scheint es aber in der Bevölkerung wenig Proteste gegen Mobilfunk oder gegen den Bau von neuen Sendemasten für Mobilfunk zu geben...

Bruns: Wenn Sie diese Aussage auf die Region beziehen, gebe ich Ihnen Recht. Aktuell weiß ich nur von Bürgerprotesten in Weener/Möhlenwarf und in der Altstadt von Leer. In Flachsmeer, Jemgum, Vrees und Lingen gab es ebenfalls Bürger, die sich

zur Wehr gesetzt haben, doch ist der Protest im Nordwesten in der Tat vergleichsweise gering. Man vertraut meist auf offizielle Aussagen, ohne sich mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben.

Was dazukommt, ist, dass sich auch die örtliche Politik für dieses Thema nicht zu interessieren scheint. Von dort wäre im Sinne der Vorsorge mehr Einflussnahme auf Standorte von Sendemasten wünschenswert. Bundesweit betrachtet,

gibt es aber eine ganz andere Tendenz. Es lässt sich eindeutig feststellen, dass der Widerstand immer mehr zunimmt. Vor allem in Süddeutschland ist das der Fall.

„Die örtliche Politik scheint sich nicht für dieses Thema nicht zu interessieren“

Das Interview führte Edgar Behrendt